

Der französische Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Das Ergebnis der amtlichen Ermittlungen:
117 Menschen getötet, 140 verwundet.

Berlin, 8. Juli.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Die amtlichen Ermittlungen über den letzten Fliegerangriff auf Karlsruhe sind nunmehr abgeschlossen. Die erschütternden Einzelheiten des französischen Verbrechens gegen die friedliche badische Hauptstadt sollen daher dem deutschen Volke nicht länger vorenthalten bleiben.

Es war offenbar kein Zufall, daß die Franzosen sich gerade das Fronleichnamsfest für den Ueberfall auswählten; sie wußten genau, daß an diesem hohen katholischen Kirchenfest, das heller Sonnenschein verschönte, ein Strom von licht- und luftbedürftigen Menschen über die Straßen und Plätze fluten würde. Und auf Menschenleben hatten sie es abgesehen, das beweist die Art der benützten Abwurfgeschosse. Brandbomben wurden gar nicht, schwere, zur Sachzerstörung bestimmte Geschosse nur in sehr geringer Zahl verwendet. Weitans die meisten Bomben hatten nur kleines Kaliber, dafür aber eine Füllung, deren besonders starke Sprengkraft, die aufliegende Ziele berechnete Splitterwirkung erhöhen und obenbrein auch vergiftende Gase entwickeln sollte. Der Vorbereitung und Absicht entsprach der Erfolg nur allzusehr.

Auf dem Karlsruher Festplatz, auf welchem Hagenbecks Tierchauzette aufgeschlagen waren, wogte am Nachmittag des 22. Juni eine festlich gekleidete Menge durcheinander, fröhliches Kinderleben mischte sich mit den Klängen der Musik — da traf plötzlich die Meldung ein, daß feindliche Flieger nahen. Noch ehe es möglich war, die Bevölkerung in Sicherheit zu bringen, schlugen bereits die ersten Geschosse, die verderbenbringenden Sendboten feindlicher Mordlust, über der friedlichen Stadt ein; Schlag auf Schlag zerbarst jetzt mit dröhnendem Krachen Bombe auf Bombe.

Der Fliegerangriff auf Karlsruhe traf das Stadtviertel, wo kleine Bürger und Arbeiter wohnen. Auch in der Nähe des Schlosses, wo die Königin von Schweden auf dem Krankenbette lag, schlugen einzelne Bomben ein. Die schlimmsten Verheerungen aber richtete der Feind in der Nähe des Festplatzes unter den kurz vorher noch so fröhlichen schuldlosen Kindern an. Als die französischen Flieger nach einer Viertelstunde wieder verschwunden waren, konnten sie sich des traurigen Erfolges rühmen, daß sie 117 wehrlosen Menschen, darunter 30 Männern, 5 Frauen und 82 Kindern, mitten heraus aus dem blühenden Leben einen schrecklichen Tod bereiteten, daß weitere 140 Unglückliche, darunter 48 Männer, 20 Frauen und 72 Kinder, verwundet in ihrem Blute lagen. Jammernd irrten verzweifelte Mütter unter den schrecklich verstümmelten Leichen umher, um ihre getöteten Lieblinge zu suchen. Drei blühende Knaben hatte eine von ihnen verloren, eine andere, die Witwe eines gefallenen Kriegers, ihren einzigen Sohn. Soldaten, selbst die, die draußen im Felde kein Schrecken des Kampfes erschütterte, bekannnten, daß ihnen nie zuvor so Furchtbares vor Augen gekommen sei.

Die französische Nation, die sich gern als ritterlich und vornehm rühmt, kann in ihrer Geschichte ein neues Heldentück verzeichnen: 154 deutsche Kinder mußten bluten, 82 von ihnen starben, damit die Flieger des stolzen Frankreich sich des Triumphes rühmen konnten, der ihnen im Kampf mit den wehrhaften deutschen Beherrschern der Luft bisher versagt geblieben ist. Und das deutsche Volk? Wird der lähmende Schrecken seinem ferneren Kampfesmut Eintrag tun? Die Franzosen kennen uns schlecht, wenn sie das erwarten! Aus der tiefen Trauer um die dahingemordete Jugend und aus dem innigen Mitleid mit den klagenden Müttern wird unserer festen Willen zum Siegnur neue zornige Kraft erstehen. Auch die schuldlosen Opfer, die auf dem Friedhof in Karlsruhe ein früherer Rasen deckt, fielen nicht umsonst für das Vaterland. Wie wir selbst, so wird auch Frankreich ihrer noch lange schmerzlich gedenken.